

Arbeitsblatt Kurzfilm

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zoom-Filmberater**

Band (Jahr): **31 (1979)**

Heft 14

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Leben der drei Frauen distanziert. Er reduziert die Lebensgeschichten der Frauen auf einige Stationen, auf das Pfarrhaus etwa, das für die Schwestern manchmal eine Burg und manchmal ein Gefängnis ist, auf die Schule in Brüssel, die Emily bald wieder verlässt und in der Charlotte als Lehrerin arbeiten möchte, sich dabei aber selber entwürdigt, indem sie sich, ohne dazu aufgefordert zu werden, dem Leiter der Schule unterwirft. Auf das Haus der reichen Familie, in dem Anne und Branwell die strengen oft geradezu grausamen Rituale der Herrschenden erdulden müssen, auf die Heide schliesslich, diese eintönige Landschaft, die Emily in langen Fussmärschen durchstreift. Die Bilder, die Bruno Nuytten für diesen Stationenweg aufgenommen hat, sind von kühler Schönheit. Es sind ergreifende Bilder, aber sie leben nicht, sie sind irgendwie erstarrt: Der Film dringt nie in die Seelen der drei Frauen ein, er fixiert nur die äusserlichen Spuren ihres Lebenskampfes. Von der ungeheuren Lebenslust, von diesem Feuer, das in den drei Frauen brennt und das in ihren Büchern, in Charlottes «Jane Eyre» oder in Emilys «Wuthering Heights», so überwältigend zum Ausdruck kommt, spürt man kaum etwas.

André Techinés Leidensgeschichte berührt nicht, daran vermögen auch die drei Stars, Marie-France Pisier als Charlotte, Isabelle Adjani als Emily und Isabelle Huppert als Anne, nichts zu ändern. Im Gegenteil, sie passen sich dem an, was den Film manchmal beinahe unerträglich macht: die Selbstgefälligkeit. «Les Sœurs Brontë» ist das Resultat einer allzu romantischen Verehrung für die drei Frauen. André Techiné macht sie zu Heiligen – jenen Frauen, die heute versuchen, was Charlotte, Emily und Anne vor bald 150 Jahren versucht haben, ist damit eigentlich kaum geholfen. Noch weniger den Männern, die aus solchen Geschichten etwas lernen könnten.

Bernhard Giger

ARBEITSBLATT KURZFILM

Der Staudamm von Nagarjunasagar (The Dam at Nagarjunasagar)

Dokumentarfilm, farbig, 10 Min., Lichtton, deutscher Kommentar; Produktion: USA, Equinox Films, 1972; Regie: Gene Searchinger; Kamera: Gene Searchinger, Louis San Anders; Verleih: ZOOM-Verleih (Dübendorf), SELECTA-Film (Fribourg).

Kurzcharakteristik

Der Film dokumentiert die Bauweise eines riesigen Staudammes in Mittelindien. Die Arbeit geschieht mit den primitivsten Hilfsmitteln, ohne Maschinen, einzig mit der Arbeitskraft von 30 000 Menschen.

Detaillierte Inhaltsangabe

In Mittelindien, in der Nähe von Hyderabad, entsteht am Krischna-Fluss ein Staudamm. Seinen Namen, «Nagarjunasagar», hat er von einem buddhistischen Gelehrten aus dem zweiten Jahrhundert. Er wird eines der gewaltigsten Bauwerke der Erde. Nach 14 Jahren Bauzeit sollen mit Hilfe des Dammes 800 000 Hektaren Land bewässert und damit die Bevölkerung der umliegenden Gebiete ernährt werden. Die Filmaufnahmen entstanden in der Hälfte der Bauzeit und dokumentieren eindrücklich die Bauweise des Dammes. In harter Fronarbeit bauen 30 000 Menschen – Männer, Frauen, Kinder – am Damm. Maschinen sind keine vorhanden, einzig einige Krane werden für schwerste Lasten und den Transport des Aufsehers gebraucht... Auf hölzernen Rampen, die in Zickzacklinien verlaufen, gehen die Menschen wie Ameisen auf und nieder. Kinder und Frauen tragen auf dem Kopf in Blechbecken Mörtel; Männer schleppen zu viert an Holzstangen und Eisenketten einen Felsbrok-

ken. Nach oben ist es ein langsames, gleichmässiges Schreiten; die nackten Füsse gehen vorsichtig auf den querliegenden Holzstämmen. Ein skandierender Gesang hilft, im Rhythmus zu gehen, die Last weniger zu spüren. Nach unten springen die Kinder, lachen und lärmen.

Dazwischen werden immer wieder Bilder des gewaltigen, braunschäumenden Flusses geschnitten. Während die Menschen Lasten nach oben schleppen, halten sie bei einem Aufseher kurz an und beziehen einige Rupien Lohn. Auch das Essen wird an Ort und Stelle eingenommen. Für kurze Zeit ruht die Arbeit, alle sitzen, wo sie eben standen. Aus Tüchern verzehren sie den mitgebrachten Reis. Er ist die einzige Speise. Getränk ist das milchigbraune Flusswasser. Schlusskommentar: Bis zur Fertigstellung des Dammes von Nagarjunasagar wuchs die Bevölkerung in diesem Gebiet Indiens um zehn Millionen Menschen an!

Gesichtspunkte zum Gespräch

Der Film bietet Ansatzpunkte zu Gesprächen über verschiedene Problemkreise: Eindrücklich sind die primitiven Arbeitstechniken, welche diese Menschen haben. Einzig die Körperkraft zählt... Die Bauweise ist Jahrtausende alt. So wurden Pyramiden und andere Wunderwerke erbaut. Die Totalen geben ein eindrückliches Bild der unzähligen Menschen, welche sich wie Ameisen auf dem Gewirr von Gerüsten bewegen. Wo bleibt der Einzelne? Für uns Europäer ist unverständlich, weshalb in der heutigen Zeit ein solches Bauwerk ohne technische Hilfsmittel erstellt wird. Einzig der Grund der Arbeitsbeschaffung vermag noch zu überzeugen.

Die vielen Nah- und Detailaufnahmen zeigen schöne, von Anstrengung angespannte Gesichter. Einige lachen, sie scheinen glücklich, überhaupt Arbeit und somit ihr tägliches Auskommen zu haben. Doch verglichen mit unserem Wohlstand sind diese Menschen arm. Sie ernähren sich einseitig, arbeiten hart für wenig Geld. Auch Kinder arbeiten am Damm. Sie besuchen keine Schule, ihre Chancen, später eine bessere Arbeit zu finden, sind gleich null. Der Schlusskommentar weist auf das Problem des Bevölkerungswachstums hin: Der Damm gab vielen eine regelmässige Ernährung, sie waren widerstandsfähiger, mehr Kinder wurden geboren, die Sterblichkeitsrate sank, die Bevölkerung nahm um zehn Millionen Menschen zu. Doch für diese war der Damm nicht geplant.

Didaktische Leistung

Der Film dokumentiert und bietet gleichzeitig viele Ansatzpunkte zu Gesprächen über die Probleme der Dritten Welt.

Einsatzmöglichkeiten

Der Film lässt sich bereits bei Schülern ab etwa 12 Jahren einsetzen, da der Kommentar knapp ist und die Bilder eine eigene, eindrückliche Sprache sprechen. Zielgruppen: Geschichtsunterricht, Sozialkunde Oberstufe, in Jugendgruppen oder an Veranstaltungen zum Problemkreis Dritte Welt.

Methodische Hinweise

Für ein Gespräch mit Erwachsenen zum Problemkreis Dritte Welt gibt der Film sehr viel Anregung. Ein Brainstorming bietet allen eine Übersicht und Gliederung, um die Probleme konzentriert zu besprechen. Mit Jugendlichen könnte man aus ihren Eindrücken die verschiedenen Probleme erarbeiten: Arbeitsbeschaffung, Arbeitsmethoden, Ernährung, Kleidung, allgemeine Lebensweise – soweit ersichtlich –, Überbevölkerung, Kinderarbeit.

Ursi Baumgartner